

„Unverständlich und inakzeptabel“

Ärzte sind mit der Bezahlung im Impfzentrum Bensheim nicht einverstanden

Von Oliver Lohmann

KREIS BERGSTRASSE. Für das Impfzentrum in Bensheim benötigte der Kreis Bergstraße einige Mitarbeiter, darunter natürlich Ärzte. Doch manche Mediziner sind mit der Bezahlung nicht einverstanden.

Wie hoch die Entlohnung in Impfzentren sein sollte, haben Innen- und Sozialministerium des Landes Hessen, die Kassenärztliche Vereinigung und die Landesärztekammer gemeinsam beschlossen: 120 Euro je Stunde für Ärzte, 50 Euro für Helfer. Doch der Mail eines Arztes zufolge will der Kreis Bergstraße den im Impfzentrum Bensheim tätigen Mediziner nur zwischen 30 und 40 Euro in der Stunde bezahlen, weil der Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVÖD) angewendet werde. In keinem anderen Kreis gebe es einen solchen „Dumpinglohn“, so ein Arzt, der seine Kollegen aufrief, sich beim Landrat zu beschweren. Ärzte würden angesichts der geringen Entlohnung nicht wertgeschätzt. In der Mail, die an mehrere Mediziner ging, heißt es auch, dass der Kreis die Kosten vom Land erstattet bekommt, aber zum Teil zweckentfremde.

Mediziner Walter Seelinger vom Gesundheitsnetzwerk der Ärzteschaft Lampertheim (Gala) sagte auf Nachfrage, er kenne das Schreiben des Kollegen. Die 120 bis 140 Euro, die bundesweit für Ärzte in Impfzentren angesetzt sind, seien für Kollegen, die bereits im Ruhestand sind, eine sehr gute Entlohnung. „Wenn ich aber dafür meine Praxis verließ, würde sich das nicht rechnen. Denn ich müsste ja die Kollegen weiterbezahlen“, erklärt Seelinger. Dass im Kreis Bergstraße nach Tarif 34 bis 38 Euro an Ärzte gezahlt werden sollen, sei „unverständlich und inakzeptabel“. Jeder Handwerker koste mehr Geld.

Der Kreis Bergstraße hat nach Aussage des Pressesprechers Johannes Bunsch keine Schwierigkeiten, medizinisches Personal für das Impfzentrum zu gewinnen. Im Gegenteil: „Es haben sich bislang insgesamt rund 800 Personen und rund 30 Praxen auf unseren Aufruf gemeldet und

ihre Mitarbeit angeboten, manchmal auch ehrenamtlich, weil sie bei der Bekämpfung der Pandemie mithelfen wollen. Wir freuen uns sehr über diesen hohen Zuspruch.“ Wie bereits im Frühjahr zeige sich, die Bergsträßer hülften einander. Was die Vergütung betrifft, so sei das Vorgehen des Kreises Bergstraße vergleichbar mit dem anderer Kreise, sofern diese das Impfzentrum ebenfalls in eigener Regie betreiben. „Dabei ist nach zwei Vergütungsmodellen zu unterscheiden: Beschäftigung im Angestelltenverhältnis und Mitarbeit auf Honorarbasis“, erklärt Bunsch.

Für Ärzte, die in einem Anstellungsverhältnis beim Kreis mitarbeiten, gelte – auch für alle übrigen Beschäftigten des Kreises – der TVÖD mit allen Regelungen. Also auch für Ärzte, die in anderen Bereichen des Kreises arbeiten, wie zum Beispiel dem Gesundheitsamt. Zwischen den Angestellten des Kreises gelten gleiche Bedingungen, unabhängig davon, ob diese in Festanstellung dauerhaft beim Kreis arbeiten oder befristet wegen und während der Pandemie aushelfen.

Die Vergütung auf Honorarbasis werde insbesondere für niedergelassene Ärzte angewendet, die mit einem Praxisteam für kurze Zeitschnitte, nicht regelmäßig und nicht über einen längeren Zeitraum, im Impfzentrum arbeiten. Bei einem Honorarvertrag erfolge die Abrechnung auf Basis der geleisteten Stunden. „Die Stundensätze liegen hier höher als im Anstellungsverhältnis, weil der niedergelassene Arzt, um bei uns mitzuhelfen, in derselben Zeit keine Patienten behandeln kann und deshalb mit unseren Honoraren die fixen Kosten seiner Praxis mitfinanziert. Deshalb seien die höheren Stundenhonorare für die genannten Fälle gerechtfertigt. Welches Vergütungsmodell angewandt wird, werde durch die Art der Mitarbeit vorgegeben und im Gespräch mit Ärzten ausführlich erläutert. Das Land Hessen erstatte nur die Kosten, die dem Kreis auch entstehen. Der Gedanke, der Kreis könnte sich hier gewissermaßen „bereichern“, sei völlig abwegig, so der Kreis-Pressesprecher.

In kleinen Räumen ganz groß

IHT Planungsgesellschaft in Mühlthal ist Pionier bei Mikroapartments / Für Studenten, Singles und Berufspendler



Die Projekte umfassen meist zwischen 160 und 600 Wohneinheiten (oben ein Beispiel aus Frankfurt). Seit 2016 hat die IHT Planungsgesellschaft ihren Sitz in Mühlthal (links). Für Kunden sind die Häuser meist Anlageobjekte. Bei IHT bekommen sie alles aus einer Hand.

Fotos: Torsten Boor, IHT



Von Anja Ingelmann

MÜHLTHAL/SÜDHESSEN. Wer früh einen Trend erkennt, ist den Wettbewerbern mit seinem Wissensvorsprung oft noch Jahre voraus. Dabei können auch kleine Unternehmen groß denken. Kirsten Seidler und Jan-Dirk Müller-Seidler (beide 56) hatten dafür schon bei der Firmen-gründung vor 25 Jahren die besten Voraussetzungen – er übernahm als gelernter Maurer,

UNTERNEHMEN IM GESPRÄCH

Architekt und Bauingenieur das operative Geschäft im gemeinsamen Planungsbüro, seine Frau Kirsten als Kauffrau die Finanzen. Große Villen haben es dem Paar nicht angetan. Es ist fasziniert von kleinen Räumen und sieht es als Herausforderung, sie so gut wie möglich auszunutzen.

Dass 20 Quadratmeter eine vollwertige Wohnung sein können, das kannte man damals aus Asien, aber in der hiesigen Baubranche waren nicht viele davon überzeugt. „Wir waren die Pioniere“, sagt Müller-Seidler. Die kleinen Einzimmerwohnungen wurden für die Seidlers zur besagten Nische und machen heute das Hauptgeschäft aus. „Bei Mikroapartments sind wir bundesweit führend“, sagt der Chef. Ein solches ist typischerweise 14 bis 32 Quadratmeter groß, bietet einen Wohn- und Schlafraum mit Küchenzeile und ein Bad.

Mit 18 Mitarbeitern ist sein Unternehmen, die IHT Planungsgesellschaft mbH, selbst klein geblieben. „Aber bei uns bekommen die Kunden alles aus einer Hand. Sie haben für alles einen Ansprechpartner – das wird geschätzt“, so der Chef. Manche Auftraggeber sehe man nur zweimal: bei der Vertragsunterschrift und zur Übergabe.

Mit ihrem Team, zu dem vor allem Architekten und Bauingenieure gehören, haben die Seidlers im vergangenen Vierteljahrhundert 220 Projekte mit 12376 Wohneinheiten realisiert. Im Jahr kommt man heute auf ein Bauvolumen zwischen 80 und 100 Millionen Euro.

Schwerpunkte sind Apartmenthäuser und Studenten-

wohnheime. IHT plant nicht nur das Gebäude, sondern auch die Inneneinrichtung. Hier dient die Seitenwand eines Kleiderschranks mitunter gleichzeitig als Regal, Tisch und Bett können ein- und ausgeklappt werden und verwandeln den Raum je nach Bedarf in Ess- oder Schlafzimmer. „Dabei sehen wir uns als Ideenfabrik“, sagt Müller-Seidler.

Die Auftragsbücher waren in den vergangenen Jahren immer gefüllt, „hier spielt uns der gesellschaftliche Wandel in die Hände“, sagt seine Frau. Immer mehr Menschen zog es in die Innenstädte, die Zahl der Ein-Personen-Haushalte und Studenten in Deutschland nahm zu. Zudem zwingt die Niedrigzinspolitik Anleger, ihr Geld

„Wir sehen uns als Ideenfabrik.“

Jan-Dirk Müller-Seidler, Maurer, Architekt und Bauingenieur

vom Konto zu nehmen und beispielsweise in Immobilien zu investieren.

Studentenwohnheime und Apartmenthäuser, in denen auch Berufspendler heute gerne einen Zweitwohnsitz haben, sind willkommene Objekte. Die IHT sei mittlerweile bekannt, oft kämen sogar Grundstückseigentümer auf sie zu, um über die

Firma in Kontakt mit Investoren zu kommen.

Mehr als 3000 Adressen sind in der Kundenkartei, darunter vor allem Family Offices, Fondsgesellschaften, Krankenkassen und große Versicherer. Neue kommen oft auf Empfehlung, einige auch durch eigene Akquise. Müller-Seidler ist im Vorstand des Bundesverbands Micro Living und tourt als Gastdozent durchs Land – oft mit einem mobilen Mikroapartment als Anschauungsobjekt.

Die Projekte umfassen meist zwischen 160 und 600 Wohneinheiten und verteilen sich übers gesamte Bundesgebiet, von Frankfurt, Stuttgart, Leipzig bis nach Berlin. Größere Projekte in der Region waren etwa in Mainz, wo man zwei Hochhäuser und eine große Studentenwohnanlage in Uni-Nähe gebaut hat. In Darmstadt ist man öfter unterwegs, eines der ersten Projekte war vor Jahren das Campino-Hochhaus in der Eschollbrücker Straße, später folgte unter anderem das Stolze Haus in der Neckarstraße, und aktuell gibt es gleich drei Baustellen (Karlstraße, Klappacher Straße, Annastraße).

Nachhaltigkeit ist das große Thema in der Branche, „und auch hier wollen wir vorne sein“, sagt Kirsten Seidler. Schon vor 15 Jahren habe IHT das erste Hochhaus zum Passivhaus umgebaut. Auch Pelletheizungen und eine hydrothermische Anlage, bei der mithilfe

von Grundwasser geheizt wird, habe man schon eingebaut. Der Kostenanteil für Haustechnik habe sich in den vergangenen Jahren stark erhöht, „heute rechnen wir mit 40 Prozent der Gesamtkosten“, sagt Müller-Seidler.

Noch immer entstehen 80 Prozent der Projekte in Massivbauweise, meist nach KfW-55-Stan-

„Modulare Fertigung spart enorm viel Zeit.“

Kirsten Seidler, Kauffrau

dard. Daneben bietet man hybride Bauweise, eine Kombination aus Massiv- und Holzbau sowie Teilfertigbau, etwa mit industriell produzierten Wänden und Decken. Für die Projekte von IHT eignet sich auch Modulbauweise, bei der die Apartments samt Bodenbelägen und Fenstern auf die Baustelle kommen. „Das spart enorm viel Zeit“, sagt Kirsten Seidler. Ein Haus in Berlin mit 460 Apartments habe man so in fünf statt 18 Monaten fertigstellen können.

Oft sind es die finanzierenden Banken, die bei der Bauweise mitreden. Ein Hochhaus lasse sich zwar heute komplett aus Holz errichten, doch mancher Kreditgeber sei davon nicht überzeugt und ziehe den Massivbau vor.

Die Corona-Pandemie hat die Branche bislang nur gestreift. Eine Hotelkette, für die man zwei Projekte in Arbeit hatte, sei in Insolvenz gegangen, doch habe man den Verlust mit anderen Vorhaben ausgleichen können. Was sich geändert hat, ist der Alltag. Früher war Müller-Seidler oft mehrmals in der Woche auf den Baustellen unterwegs. Die Pandemie zwang zu digitalen Treffen. „Ich hätte es nicht gedacht, aber es klappt und spart jede Menge Zeit“, sagt er.

Mit 56 hat das Paar den Generationswechsel schon eingeleitet. So ist Architekt Tobias Bender (41) nach zehn Jahren im Betrieb 2020 als dritter Geschäftsführer dazugekommen. Sohn Tristan (23), der gerade seine Bachelor-Arbeit an der Hochschule Darmstadt schreibt, wird bald als Architekt miteinsteigen.

Beide Generationen gemeinsam wollen in den kommenden Jahren in Europa expandieren. Erste Kontakte in den Osten nach Polen, Litauen, Estland und Lettland seien geknüpft. So gebe es in Tallinn und Riga viele Universitäten, doch die Studenten lebten mangels Alternativen häufig in früheren Sowjet-Kasernen. Auf die schicken Apartments geplant in Mühlthal scheinen sie nur gewartet zu haben.

Sogar im eigenen Haus hat Müller-Seidler für seine Kinder Tristan und Anna-Lena (21) jeweils ein Mikroapartment eingebaut.

Kirsten Seidler und Jan-Dirk Müller-Seidler (Mitte) haben die Firma gegründet. Mit Tobias Bender (rechts) und Tristan Seidler steht die nächste Generation parat. Foto: Torsten Boor



STECKBRIEF

IHT Planungsgesellschaft mbH

Branche: Bau

Produkt: Planung und Bau von Mikroapartments

Standort: Mühlthal

Umsatz: 3 Millionen Euro

Geschäftsführende Gesellschafter: Kirsten Seidler, Jan-Dirk Müller-Seidler

Gründung: 1996

Mitarbeiter: 18

Kunden: Family Offices, Fondsgesellschaften, Krankenkassen, Versicherungen, Banken, Wohnbaugesellschaften



IMPFFEN

2 - 3

4 - 6

Über die angemessene Entlohnung von Ärzten in Impfzentren wie Bensheim ist eine Diskussion entbrannt. Foto: Sascha Lotz

CORONA-FALLZAHLEN

Aktuelle Covid-19-Fälle und Sieben-Tage-Inzidenz

Landkreis/Stadt	Fälle**	Inzidenz*
Stadt Darmstadt	0	37,5
LK Da.-Dieburg	0	43,3
LK Groß-Gerau	26	65,6
LK Bergstraße	16	60,7
Odenwaldkreis	2	44,5

(* auf 100.000 Einwohner)
(** am Tag neu gemeldete Fälle pro Kreis)

Stand: 14.2., 0 Uhr
Quelle: Hess. Sozialm., Bearbeitung: vrm